

# Dialog der Generationen

## Generationenleitplanung in Kandel:

### Kinder-, jugend- und seniorengerechte Stadtentwicklung

Ein für Rheinland-Pfalz einmaliges Projekt wird in der südpfälzischen Kleinstadt Kandel umgesetzt. Aus Sicht von Kindern, Jugendlichen und Senioren ist eine Städteplanung in Gang gesetzt worden, die sich an den Bedürfnissen der Generationen orientiert. Das passende Planungsinstrument ist dabei die Spielleitplanung. Spielleitplanung ist ein strategisches Instrument, das den Gemeinden und Städten ursprünglich ermöglichte, auf dem Weg zu mehr Kinderfreundlichkeit kind- und jugendgerechte Planungen zu einem Schwerpunkt ihrer Kommunalpolitik zu machen. Die Anwendung der Spielleitplanung gewährleistet, dass bei allen Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten im Gemeinde- bzw. Stadtgebiet die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Bisher lag in Rheinland-Pfalz der Schwerpunkt einer Spielleitplanung ausschließlich auf Kindern und Jugendlichen. In der Stadt Kandel werden nun auch die Senioren berücksichtigt. Diese Entwicklung ist unter dem Aspekt der demografischen Entwicklung innovativ und zukunftsweisend.



auszuschließen. Somit werden Städte und Gemeinden zukunftsfähig, besonders dann, wenn in eine städtebauliche Entwicklung die Bürger/-innen aktiv eingebunden werden. Ein Instrument, das diese Entwicklung fördern kann, ist die Generationenleitplanung.

eingeschränkter motorischer Fähigkeiten und sozialer Defizite unserer Kinder und Jugendlichen sind zu einem erheblichen Teil auf diesen Spielraumverlust und auf seinen virtuellen Ersatz (Fernsehen, Computer, Spielkonsolen) zurückzuführen. Eine Generationenleitplanung für Kinder und Jugendliche betrachtet dabei nur mit einem geringen Teil die Weiterentwicklung der Spielplätze. Vielmehr geht es darum, den Kindern und Jugendlichen die gesamte Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum zur Verfügung zu stellen und dementsprechend zu verändern. Eine Vernetzung über sichere Wege ist dabei zu gewährleisten.

#### Demografischer Wandel

Auf Grundlage der derzeit absehbaren demografischen Entwicklung wird die Anzahl der Senioren steigen und die Anzahl der Familien und damit der Kinder sinken. Diese Entwicklung wird Auswirkungen auf die Städteplanung haben; die Senioren werden verstärkt seniorengerechte Sozial- und Aufenthaltsräume benötigen. Zwischen den Kommunen und Städten wird eine verstärkte Konkurrenzsituation auftreten, um den Bevölkerungsschwund entgegenzuwirken. Städte und Gemeinden werden sich aktiv sowohl um Senioren kümmern, als auch um Familien, um eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten. Die Zukunftsfähigkeit hängt entscheidend damit zusammen, wie beiden Bevölkerungsgruppen attraktive Lebensräume zur Verfügung gestellt werden können, ohne sich gegenseitig

#### Kinder und Jugendliche in der Städteplanung

In unseren Städten und auch in vielen Dörfern gibt es für Kinder und Jugendliche kaum noch anregungsreiche und naturnahe Räume in Wohnnähe. Aktionsräume und frei verfügbare Flächen sind aufgrund zunehmenden Verkehrs und Neubauten in den letzten Jahrzehnten verschwunden. Die verbliebenen Spiel- und Aufenthaltsräume sind oft nur unter Gefahr erreichbar. Kinder spielen daher heute immer seltener im Freien und wenn, dann nur für kurze Zeit, unter Aufsicht oder auf Flächen, die ihnen wenig zu bieten haben. Solche Flächen sind in der Regel Spielplätze oder Bolzplätze, die den Kindern und Jugendlichen auch genau vorgeben, was und wie sie zu spielen haben. Die viel beklagten Lern- und Konzentrationsschwächen sowie die

#### Seniorengerechte Städteplanung

Eine seniorengerechte Städteplanung wird sich in Zukunft nicht darauf beschränken können allein Betreuungs- und Versorgungsangebote vorzuhalten. Aktives Leben bedeutet, sich in der Stadt aufzuhalten, sich zu bewegen, sich zu engagieren und mit Anderen in Kontakt zu treten. Dementsprechend müssen seniorengerechte Aufenthaltsräume geschaffen werden, die es erlauben sich mit Freunden zu treffen

und sich aktiv zu betätigen. Solche Räume sind u.a. öffentliche Plätze (Marktplätze, Parks) und Bewegungsräume (Stichwort: „Spielplätze“ für Senioren). Aufgrund der demografischen Entwicklung werden auch Themen wie Barrierefreiheit und altersgerechtes Wohnen zu bearbeiten sein.

### Dialog der Generationen

In der Generationenleitplanung wird es darauf ankommen, die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Senioren in Einklang zu bringen. Die Generationenleitplanung geht systematisch in mehreren Schritten vor. Kinder, Jugendliche und Senioren führen als Expertinnen und Experten vor Ort gemeinsam mit einer planerischen und pädagogischen Fachkraft die Bestandsaufnahme in der Gemeinde durch. Die Stadt wird in ihrer Gesamtheit als vernetzter potenzieller Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum betrachtet. Alle Orte und Flächen, an und auf denen sich Kinder, Jugendliche und Senioren aufhalten und aktiv sind, werden berücksichtigt, bewertet und erfasst. Dies können zum Beispiel Brachen, Siedlungsränder, Straßen, Grünanlagen, Hauseingänge oder öffentliche Plätze sein. Diese Bestandsaufnahme wird in sogenannten Streifzügen durchgeführt. Diesen Schritt führen die Altersgruppen

getrennt voneinander durch. In der anschließenden Auswertung werden gemeinsame Überschneidungen der Altersgruppen deutlich. Wo sind Interessen der Kinder, wo die der Ju-



gendlichen und die der Senioren, und wo treten Gemeinsamkeiten auf? Hieraus lassen sich dann erste Maßnahmen ableiten. Exemplarisch wird ein sogenanntes Starterprojekt herausgefiltert, welches den Geist der Generationenleitplanung deutlich machen soll. Kinder, Jugendliche und Senioren entwickeln ein gemeinsames Projekt und werden dies ebenfalls gemeinsam umsetzen. In einer gemeinsamen Zu-

kunftswerkstatt werden vertiefende und weiterführende Themen und Projekte zwischen den Generationen besprochen und entwickelt, auch eine Art „Generationenvertrag“ entwickelt, der die zukünftige Arbeit der Kinder, Jugendlichen und Senioren beschreiben soll. Die einzelnen Schritte werden durch eine Arbeitsgruppe „Generationenleitplanung“ begleitet und unterstützt. Diese Arbeitsgruppe besteht aus interessierten Bürger/-innen, den Kindergärten und Schulen, der Jugendpflege und der Seniorenbeauftragten. Zur verbindlichen Verankerung der Generationenleitplanung werden eine örtliche Qualitätszielkonzeption und der Generationenleitplan im Stadtrat beschlossen. Diese bilden langfristig den Orientierungs- und Handlungsrahmen für die kommunalen Entscheidungsträger und die Arbeitsgruppe „Generationenleitplanung“.

### Referenzen

#### Generationenleitplanung:

- Stadt Kandel,
- Trippstadt

#### Spielleitplanung:

- Stadt Pirmasens,
- Stackeden-Elshem

